

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

116 (18.5.1928) Heimat und Wandern

# Heimat und Wandern

Nummer 116 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 18. Mai 1928

## Wie verleben wir unsere Ferien?

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft schafft Großes

(Mit eigenen Aufnahmen der Teilnehmer.)

Die Arbeiterschaft hat sich den Anspruch auf Ferien nach dem Einkommen verschafft. Vor dem Kriege war es verhältnismäßig selten, die Ferien zu genießen. Heute ist für die meisten Arbeiter die Ferienzeit immer noch so knapp bemessen, daß sie kaum Gelegenheit zur Erholung bietet. Für viele ist sie nur ein zerräuspertes, ein schnelles Scharfwerden aus der Fron der Arbeit. Der Staat tut so gut wie nichts für die Ferienkultur der Arbeiter. Sollte es nicht möglich sein, dem Arbeiter, der eine gewisse unternehmerische Tätigkeit ausübt, die Gewährung von 50 Prozent zu gewähren? Die Sache wäre leicht zu erledigen: Die Bescheinigung des Arbeitgebers, daß er sich die Ferienzeit bewilligt hat, sollte ein Steuererweis sein, der die Steuerbefreiung bewirkt. Es wäre eine ungeschickte soziale Tat, für den Arbeiter der Reichsbahn nicht genug danken zu können. Der Einwand,

daß es sich um einen Einnahmeverlust handelt, wäre nicht haltbar; ein solcher Maßnahme würde den Reiseverkehr stark beleben, viele würden sich zu einer Reise entschließen, die heute aus finanziellen Gründen nicht in der Lage ist.

Es gibt auch schon Fälle, in denen von den Arbeitgebern die Arbeiter und Angestellten ein Ferienlohn gezahlt wird. Ein ausgesprochener Gedanke, den die Gewerkschaften viel stärker propagieren sollten! Bei Lohnverhandlungen und bei Abschlüssen von Tarifverträgen bietet sich Gelegenheit, auch an diese Frage zu denken. Unermüdlich sollte die Forderung des besonderen Ferienlohnes erhoben werden, denn auch die Fortzahlung des Lohnes, die heute allgemein üblich und durchaus anzuerkennen ist, ermöglicht noch niemandem besondere Aufwendungen für die Ferienzeit.

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft hat auf dem Gebiete der Ferienkultur bereits eingeleitet. So viele Arbeiter auch sich heute infolge allzu kümmerlicher Löhne noch keine Ferienreise leisten können, so gibt es auf der anderen Seite doch immerhin schon Arbeiterkategorien, denen diese Möglichkeit nicht unerschwinglich ist. Dazu ist Voraussetzung, daß man den Arbeiter, den kleinen Angestellten und Beamten Gelegenheit gibt, durch Ratenaahlungen in geringerer Höhe, die sich auf längere Zeit erstrecken, das für eine Reise erforderliche Geld aufzubringen. Und wer es nicht in einem Jahr schafft, der sollte eben zwei Jahre sparen, um sich in den Genuss einer Ferienreise zu setzen. Bei ernstem Willen dürfte es manchem möglich sein, durchzuhalten. Diese Mühe wird reich belohnt, denn eine Reise gewährt großen ideellen Gewinn und vermittelt Eindrücke, die man für das ganze Leben nicht vergißt.

Darum legt Reiseveranstalter an! Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit bietet auch Gelegenheit dazu. Reiserouten werden auf beliebige Dauer angelegt, die Höhe der Raten kann jeder nach seiner Leistungsfähigkeit selbst bestimmen. Das ersparte Geld steht den Teilnehmern für eine vom Reichsausschuss veranstaltete Reise jederzeit zur Verfügung.

Es ist erfreulich, daß die Zahl der Teilnehmer an den Reisen von Jahr zu Jahr wächst. Und was besonders zu begrüßen ist, daß sich die liberale Mehrheit der Teilnehmer aus den Kreisen der Handarbeiter und kleinen Angestellten rekrutiert. Daraus geht hervor, daß die Arbeiter-Reisebewegung gerade jene Kreise erfasst, auf die es in erster Linie ankommt. Die Reisen des Reichsausschusses sind auf das äußerste kalkuliert, trotzdem erfordern sie natürlich, gemessen an den Verdiensten der Arbeiter, immerhin einen Kostenbeitrag, der entlastet ins Gewicht fällt.

Diese Reisen in Gemeinschaft gleichgestimmter Menschen sind aber auch für jeden ein Erlebnis. Sie weiten den Gesichtskreis und geben Anregungen, die gerade für die Sozialisten von außerordentlichem Wert sind. Vor allem aber stärken sie die internationale Solidarität. Gemeinsame Zusammenkünfte mit ausländischen Genossen geben neue Kraft für den Dienst an der Bewegung im eigenen Lande.

So hat es noch niemandem bereut, an den Ferien- und Studienreisen des Reichsausschusses teilgenommen zu haben. In diesem Jahre sind Reisen vorzusehen nach Paris, an die Riviera, nach Amsterdam, nach Dalmatien, an den Rhein, in die Schweiz, nach dem Saßlammertal, nach Dänemark, Schweden und Finnland, an die Nord- und

Ostsee, nach Wien-Klagenfurt, Oberbayern-Nordtirol und nach Tunis. Da die Urlaubszeit in den Betrieben und Bureaus gegenwärtig überall festgesetzt wird, sei auf die hier gebotene Gelegenheit zu Ferienreisen verwiesen. Der Reichsausschuss gibt auch eine reich illustrierte, gut ausgestattete Reisezeitschrift heraus, betitelt „Reiseblätter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit“, die vierteljährlich erscheint und pro Jahr 1 M. kostet. Probenummern werden gern abgegeben. Die Zeitung dient der Vertiefung und Propaganda des Arbeiterreisendankens und enthält Beschreibungen sowie wertvolle Beiträge über die von den Reisen betroffenen Länder.

Das Programm der diesjährigen Reisen mit einer Probenummer der Reiseblätter ist gegen Einsendung von 35 Pf. durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 63, Lindenstraße 3 zu beziehen.



Unter Palmen am Lugano-See.



Altstadt in Mentone, Riviera.

### Schweizingen und sein Schloßgarten

Schönheit unseres Badnerlandes zeigt sich nicht nur in den herrlichen Seen, sondern auch in den herrlichen Gärten. Das Badnerland ist ein Paradies für den Gärtner. Die Gärten sind nicht nur ein Schmuck, sondern auch ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes. Die Gärten sind ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes. Die Gärten sind ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes.

Der Garten ist ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes. Die Gärten sind ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes. Die Gärten sind ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes. Die Gärten sind ein Lebensnerv. Die Gärten sind ein Spiegelbild der Kultur und des Wohlstandes.

Rundgang mit einem instruktiven Vortrag im Ehrenhof des Schlosses ein, in dem er die Grundzüge der von ihm weiter beachteten Renovierungsarbeiten erläuterte. Im Schloß selbst, dessen Räume mangelhaft funktionierende Werte bergen, beschäftigt Herr Dr. Hirsch ein Schloßmuseum einzurichten, in dem alle auf das Schloß und seine künftigen Bewohner in Beziehung stehenden Gegenstände, Bilder, Gemälde, Schriften, Urkunden, Münzen usw. aufbewahrt werden sollen. Auch das Theater, auf dessen Bühne einst Voltaire seine Stücke spielen ließ, soll wieder einbezogen werden.

Den überwältigsten und tiefsten Eindruck löst jedoch immer wieder dieser schöne, wundervolle Garten aus, diese aus der Reue eines Fürsten in der Ebene entstandene Anlage, in der die Phantasie der Garten-, Bau- und sonstiger Künstler sich frei entfalten konnte, zu dessen Ausgestaltung die Kunstwerke der gesamten In- und Auslandskunst beitrugen. In wüchiger Breite, in luftigstem, hellstem Grün leuchtend, erstreckt sich sichtbar in unendliche Ferne sich erstreckend, die Mittelanlage des Gartens, die nach Osten genau nach dem Königsstuhl bei Heidelberg und nach Westen genau nach dem Calmit in der Höhe liegt. Unendlich abwechslungsreich ziehen sich die Anlagen rechts und links dieser mächtigen Lindenallee hin. Unmöglich alle die Schönheiten, die verträumten Winkel, die idyllischen Reize aufzuzählen. Scheinbar ein buntes, unzusammenhängendes Gemisch, der Wintergarten neben der türkischen Moschee, der Tempel des Apollon neben dem höchst profanen und profansten Zwecken dienenden Baudas des Fürstlichen Karl Theodor, das Vogelhaus, unweit davon der bodenbürtige Gott Pan auf einem mächtigen Felsen sitzend und daneben eine Marmorstatue der schönen Galatee und eine Gruppe Kinder mit dem Ziegenbock spielend. Und doch wieder Alles zusammengefaßt, zusammengefaßt unter dem riesigen, grünen Dach der uralten Linden und Almen und Eichen, durchbrochen von den vielfarbigen Blumenanlagen, den gewundenen Wasserläufen, den lauschigen Nischen und Ecken und Plätzen. Ein Garten, auf dessen Wegen man nicht müde wird, weil jeder Schritt neues aus dem Schönen bringt, neue Bilder, neue Schönheiten erschaffen läßt. Dieser Garten ist wahrhaftig ein Kleinod, das zu behaupten der Naturfreund und der Künstler nicht veräumen sollte.

Herr Ministerialrat Dr. Hirsch war auch beim Gange durch den Garten ein aufmerksamer Führer, der auf manche verborgene Schönheit aufmerksam machte, und durch seine vielfachen Erläuterungen erst den Rundgang zu einem wirklichen Genuß machte. Wenn ihm bei der nachfolgenden Zusammenkunft im Hotel Ritter, bei der die Stadt Schweizingen eine trefflich mundende Kostprobe ihres „Nationalgewächses“, des Spargels, bot, nicht allein von dem Redner der Presse, sondern auch von Herrn Bürgermeister Götz von Schweizingen und andern Rednern, herzlicher Dank gesollt und Anerkennung ausgesprochen wurde, so war Beides voll und verdient. Schweizingen muß sich von der Industriestadt zur Fremdenstadt umstellen; sie ist bereits auf dem Wege dazu, denn an einem der letzten Sonntage besuchten nicht weniger als 12.000 Fremde, 2000 mehr wie die Stadt Einwohner hat, Schweizingen und seinen Schloßgarten. Immer mehr richtet sich die Industriestadt Mannheim in der Ebene vor. Da muß der Schloßgarten von Schweizingen, wie der Landrat von Mannheim, Herr Dr. Gutzkow, betont, die Rolle, die Lunze spielen, wo noch Ruhe und Frieden herrschen, wo der Großstädter sich erholen, wo er in der freien Natur ausatmen, ausruhen kann. Und doch auch der badische Landtag hat sich weiterhin seiner Pflicht gegenüber der Natur- und Kulturfürsorge des Landes bewußt bleiben wird, das darf nach den launigen Ausführungen unseres Abgeordneten Regierungsrat Weismann wohl als sicher angenommen werden.

### Hauptversammlung der Naturfreunde in Zürich

**Tourenprogramm**  
Tour 6: 1. Tag: Bahnfahrt Zürich-Näfels-Mollis, Ausflug zum Frontalhaus der Ortsgemeinde Zürich (siehe Tour 5), Übernachtung. 2. Tag: Ausflug zum Frontalhaus, 2127 Meter, und zum Frontalhaus (siehe Tour 5) und Ausflug über Schwarzhofen zu den Wärdalen, circa 7 Stunden. 3. Tag: Ausflug zum Frontalhaus und Ausflug über Spinnboden, Zolpsee nach Mühlhorn am Walensee, 5 Stunden, Mittagessen. Bahnfahrt dem Walensee entlang nach Weesen und Ausflug zur Naturfreundebühne auf Tschöden (siehe Tour 5). 4. Tag: Übergang nach Stein im Toggenburg, Mittagessen und Ausflug zur Naturfreundebühne am Säntis (siehe Tour 5). 5. Tag: Ausflug zum Frontalhaus, 2127 Meter, und zum Frontalhaus (siehe Tour 5) und Ausflug über Schwarzhofen zu den Wärdalen, circa 7 Stunden, Übernachtung in einer privaten Untertanensuite. 6. Tag: Übergang durch das Türl zu Spinnbodenhöhe des S.A.G., 2100 Meter, und Besichtigung des Spinnboden, 2505 Meter, mit prächtiger Aussicht, 5 Stunden. 7. Tag: Ausflug zur Säntis Naturfreundebühne, 3-4 Stunden. 8. Tag: Weitere Touren in der Umgebung der Säntis, 5. Tag: Ausflug nach Flum, Bahnfahrt nach Ragaz, der Mittagsessen, der Besuch der Zaminaschlucht, ein und Schaurig, tief in die Felsen eingeschritten, mit Rabiumquelle, die auch dem Rurort Ragaz seine Bedeutung gibt. Später Ausflug über das Dorf Pfäfers zum Naturfreundebau „Jäger“ auf St. Margarethenberg, oberhalb Walensee, mit schönem Blick auf das Rheintal und in die Prättigauer Berge. Übernachtung im Haus. 6. Tag: Ausflug nach Walensee. Bahnfahrt nach Vorbach. Mittagessen. Ausflug der Reise.

### Kleine Mitteilungen

**Ausbau der Naturfreunde-Bildungsarbeit**  
Eine am Sonntag in Frankfurt am Main abgehaltene Konferenz des Reichsausschusses für Natur- und Volkshilfe legte die Richtlinien für die naturwissenschaftliche, volkstümliche und kulturgeschichtliche Tätigkeit der zahlreichen deutschen Naturfreunde-Arbeitsgemeinschaften fest. Die Bearbeitung der einzelnen Gauen wurde wie folgt verteilt: Baden, Pfalz, Schwaben, Südb- und Nordb- Bayern: Leppert-Eitlingen; Mainau, Niederbessen und Saargau: Waldmüller-Frankfurt; Rheinland, Westfalen und Teutoburger Wald: Geyl-Weser-Büchel; Thüringen und Sachsen: Brandes-Gera; Brandenburg-Rommern, Nordmark, Niederbessen, Schloffen und Ostpreußen: Lau-Berlin. Die Gesamtleitung behält Sühnermann-Münchenberg.

Die Naturfreundebewegung erwartet von dieser neuen Arbeit einen starken Bildungsaufschwung.  
**Neue Autoverbindung ab Baden-Baden**  
Wanderer seien darauf hingewiesen, daß seit einigen Wochen eine neue Auto-Linie im Anluß an die hies. Straßenbahn ab Endstelle Baden-Orten bis Dreiskönigsdorf-Geroldsau besteht, so daß jetzt Gelegenheit geboten ist, vom Bahnhof Baden-Dos bis kurz vor den Badebahnhof im hinteren Teil des Geroldsauer Tals für 40 Pf. (Straßenbahntarif) zu gelangen. Von hier ist der Geroldsauer Wasserfall in 20 Minuten auf schattigem Waldpfad am rauschenden Bache entlang zu erreichen. Der Weg zu den Badener Höden führt an dem Naturfreundebau an der Badener Höhe wird durch diese neue Verbindung um 3/4-1 Stunde gespart. Die Wagen fahren ab Endstelle Badebahnhof von 6.40 morgens alle Stunde, an Sonntagenmittagen alle 1/2 Stunde. Wer die Linie auf dem Rückweg von den Badener Höden benutzen will, kann sie ab 6.23 Uhr ab Geroldsau denigen.